

Der Betriebsfunk kämpft gegen Arbeitsbummelei

Das Berliner Nahrungsmittelwerk VEB „Aktivist“ hat im vergangenen Jahr den Plan in allen seinen Teilen erfüllt. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die ständige und systematische Agitationsarbeit. Auch der Betriebsfunk war daran beteiligt. Er arbeitete operativ und ging den Mißständen in der Arbeit tüchtig zuleibe.

Eine solche Arbeitsweise ist natürlich nur möglich, wenn die Parteiorganisation sich aktiv einschaltet. Nach den Berichten verschiedener Funkredakteure soll das nicht in allen Betrieben der Fall sein. Im VEB „Aktivist“ jedenfalls haben die Genossen der Parteiorganisation erkannt, welche Möglichkeiten die Arbeit mit dem Betriebsfunk bietet und nutzen sie. Die Parteileitung gibt dem Funkredakteur Anleitung für die Arbeit mit dem Funkaktiv und kontrolliert die Sendungen. Das Parteileitungsmitglied, Genosse Grimm, arbeitet ständig im Funkaktiv mit.

Das 21. Plenum des Zentralkomitees stellte die Aufgabe, eine breite Massenbewegung für die Rentabilität der Betriebe und für ein strenges Sparsamkeitsregime zu entfalten. Hierbei muß natürlich auch der Betriebsfunk mithelfen. Sei es, daß wir in den täglichen morgendlichen Sendungen für den Agitator auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Qualität hinweisen oder in den Kommentaren auf besonders gute oder schlechte Produktionsleistungen eingehen. Aber das genügt bei weitem nicht. Wir mußten noch andere Formen der Funkarbeit für diese wichtigen Aufgaben entwickeln.

Bereits vor eineinhalb Jahren hatte der Betriebsfunk im VEB „Aktivist“ die Methode angewandt, die Bummelanten am Eingang des Betriebes mit dem Mikrofon zu empfangen, um ihnen zu sagen, welchen Schaden sie dem Betrieb zufügen. Als die Zahl der Zuspätkommenden an einem Tage 20 Kolleginnen betrug, griffen wir wieder zu dieser Möglichkeit und rechneten den Kollegen aus, welchen Schaden sie ihrem Betrieb durch „nur-3-Minuten-zu-spät-kommen“ zufügen. Das Wichtigste bei dieser ganzen Aktion ist die Tatsache, daß sich alle Kollegen des Betriebes daran

beteiligten. Wir hatten eine direkte Übertragung, und so war der Empfang der „Zuspätkommer“ in allen Abteilungen mitzuhören. Indem die Kollegen die Bummelanten durch die angekündigten Aufmerksamkeiten empfangen, leisteten sie eine hervorragende Erziehungsarbeit. Morgens sind die Kollegen in der Regel jetzt pünktlich. Um die volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu erreichen, wollen wir uns jetzt auch um die Kollegen kümmern, die schon eine Viertelstunde vor Arbeits-schluß beginnen, sich die Hände zu waschen. Auf diese Art und Weise verbummeln sie wertvolle Zeit und schädigen die Volkswirtschaft erheblich.

Der hohe Krankenstand in den Monaten Oktober und November war ein ernstes Zeichen für schlechte Arbeitsauffassung mancher Kollegen. Und die Tatsache, daß mehrere der fehlenden Kollegen die sogenannten Krankenzimmer dazu benutzten, um Besorgungen zu machen, oder gar, um zu verreisen, wie es bei einer Arbeiterin in der Teigwarenabteilung der Fall war, mußten unbedingt vom Betriebsfunk aufgegriffen werden. Als wir dieses drastische Beispiel schilderten und den Kollegen sagten, wie sehr sie durch diese Frechheiten persönlich geschädigt wurden, schlug die Diskussion hohe Wellen. Einerseits hatte dies zur Folge, daß man sich mehr um seine Mitarbeiter kümmerte, und auf der anderen Seite forderten die Kollegen auch eine noch gewissenhaftere Untersuchung durch die Ärzte. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß der Krankenstand vor der Weihnachtszeit merklich abnahm, was natürlich mit der Prämienzahlung zusammenhing. Dies ist wohl ein sicherer Beweis, wie es mit manchen „Kranken“ aussieht. Um den wirklich erkrankten Kollegen alle Möglichkeiten der Pflege und Gesundung zukommen zu lassen, müssen diese Zusatzurlauber verschwinden. Bei dieser Aufgabe müssen die Agitatoren besonders eng mit dem Betriebsfunk zusammenarbeiten.

Eine beliebte Sendung ist in unserem Betrieb „Der dickste Hund der Woche“ geworden, der immer dann bellt, wenn Mißstände auf treten. Diese satirische Sen-